



Erst 2007 eingeweiht und schon nicht mehr aus dem Alltag in der Region wegzudenken: Die Dreiländerbrücke verbindet Weil am Rhein und Huningue.

## „Ich lebe in drei Ländern“

**BZ-INTERVIEW** mit dem Geschäftsführer des Trinationalen Eurodistricts Basel, der die Bevölkerung zum Leben im Dreiländ abfragt

**VILLAGE-NEUF.** Durch eine Online-Befragung der Bevölkerung im Dreiländ will die Plattform Trinationaler Eurodistrict Basel (TEB) herausfinden, wie es um den grenzüberschreitenden Austausch im Alltag steht und was Bewohner der Agglomeration Basel sich für die Zukunft wünschen. Saveria Kang hat mit TEB-Geschäftsführer Frédéric Duvinage darüber gesprochen, was das Leben im Dreiländ für ihn ausmacht.

**BZ:** Sie befragen noch bis Ende März Einwohnende der trinationalen Region. Ein Ziel ist herauszufinden, wie diese den Alltag hier wahrnehmen. Was macht denn für Sie das Leben im Dreiländ aus, Herr Duvinage?

**Duvinage:** In einer normalen Situation finde ich es sehr bereichernd, dass man regelmäßig nach Deutschland und in die Schweiz kann als Franzose. Wenn man die deutsche Sprache beherrscht, kann man alles machen – das bedeutet, ich habe eine größere Vielfalt, ich kann in Badenweiler in die Therme und in Rheinfelden ins Restaurant oder Einkaufen. Das nutze ich auch, ich lebe in den drei Ländern.

**BZ:** Sie sprechen von einer „normalen“ Situation. Wie wirkt sich Corona aus?

**Duvinage:** Zur Zeit ist es etwas schwierig. Ich gehe nur noch zur Arbeit nach Deutschland. Ich habe eine Erlaubnis, ins Landratsamt zu gehen, danach fahre ich zurück nach Frankreich. Das ist sehr schade. In die Schweiz gehe ich viel weniger. Demnächst bin ich beruflich dort, auch da brauche ich eine Erklärung, dass der Aufenthalt für die Arbeit ist. Aber Arbeit ist nicht das ganze Leben.

**BZ:** Sie sagten vorhin, man könne als Franzose die ganze Vielfalt nutzen, wenn man Deutsch spricht. Welche Rolle spielt

die Zweisprachigkeit im Dreiländ?

**Duvinage:** Die Rolle der Sprache ist zentral. Deutschland ist ein Teil unserer Landkarte im Kopf. Aber für jemanden aus Lörrach zum Beispiel, der kein Französisch spricht, existiert das Elsass in der Form nicht. Dann ist die Grenze wie eine Mauer.

**BZ:** Sie wollen mit der Befragung auch herausfinden, was sich die Menschen im Dreiländ für die Zukunft wünschen. Was wäre Ihr Wunsch?

**Duvinage:** Es ist nicht meine Rolle, das zu sagen. Das ist das Gute an der Sache: Wir hoffen, neue Ideen zu bekommen. Wir führen in der Verwaltung Verkehrsprojekte durch, Raumplanungsprojekte oder solche im Bereich Tourismus – aber hier wollen wir sehen, was die Bevölkerung sagt. Ich hoffe, wir werden Antworten von verschiedenen Generationen bekommen. Grenzüberschreitende Kooperation ist nicht nur arbeiten in der Schweiz, einkaufen in Deutschland und essen in Frankreich. Wir leben in einem gemeinsamen Raum. Restaurants, Vielfalt, Natur gibt es in allen drei Ländern, aber die Summe ist mehr als eins plus eins

plus eins. Und da möchten wir sehen, was die Jungen und Älteren denken und wollen.

**BZ:** An einer Stelle der Umfrage fragen Sie, welche Entwicklung die Teilnehmenden in den vergangenen zehn Jahren beobachtet haben. Können Sie da einen kurzen Rückblick wagen?



Frédéric Duvinage

**Duvinage:** Nehmen Sie den Landschaftspark Wiese mit den Rangern: Da ist viel passiert. Auch in Bereich Verkehr ist viel passiert: Wir sind die einzige Agglomeration mit zwei grenzüberschreitenden Straßenbahnen. Dann gibt es viele grenzüberschreitende Buslinien. Jetzt haben wir ein Projekt, bei dem wir einen grenzüberschreitenden Fahrradweg bauen, von Rheinfelden Richtung Mulhouse und weiter nach Basel und Basel-Landschaft. Im Bereich Huningue, Weil am Rhein und Basel wird die gemeinsame Stadt- und Hafentwicklung vorangetrieben. Die beiden Rheinfelden machen eine super Kooperation – sie haben vor 20 Jahren angefangen und treffen sich jetzt jede Woche, planen die beiden Städte zusammen. Lörrach und Riehen haben eine sehr gute Ko-

operation, auch durch das IBA-Projekt an der Grenze. Es gibt zig Projekte, auch im Bereich Umwelt, Energie, Luftverschmutzung. Das Ziel am Ende ist, die Lebensqualität zu verbessern.

**BZ:** Die Ergebnisse der Umfrage sollen in die Strategie 2030 einfließen. Was ist noch Teil dieses mehrstufigen Projekts?

**Duvinage:** Wir arbeiten seit 18 Monaten daran, was unsere prioritären Themen sein sollten. Das haben wir auf politischer Ebene gemacht, dann ist im April ein Online-Bürgerdialog geplant und wir veranstalten ein „World Café“ mit den 82 Mitgliedern.

**BZ:** Können Sie schon umreißen, was die Strategie 2030 sein soll?

**Duvinage:** Nein, wir warten auf die Ergebnisse des Fragebogens und des Bürgerdialogs – es ist wie ein Puzzle, die Strategie braucht alle Teile, um ein Bild zu ergeben.

**BZ:** Sie sprachen zu Beginn vom Austausch, der grenzüberschreitend zur Zeit eingeschränkt ist. Wie hält man den trinationalen Gedanken aufrecht?

**Duvinage:** Gute Frage. Man muss langfristig denken und Geduld haben. Wir wissen, dass diese Zeit zu Ende gehen wird. Ich denke, im Sommer oder Herbst werden wir uns wieder frei bewegen können. Bis dahin brauchen wir Geduld.

**Frédéric Duvinage**, 52, ist seit 2007 Geschäftsführer des Trinationalen Eurodistricts Basel. Er lebt in Reiningue bei Mulhouse.

**Die Online-Umfrage** läuft noch bis zum 31. März. Teilnehmen können alle Interessierten im Dreiländ, die Beantwortung des Fragebogens nimmt zirka zehn Minuten in Anspruch. [www.eurodistrict-basel.eu/de/fragebogen-strategie.html](http://www.eurodistrict-basel.eu/de/fragebogen-strategie.html)

### INFO

#### DER TEB,

also der Trinationale Eurodistrict Basel, ist ein Verein, in dem 82 Städte, Kommunen und Gebietskörperschaften der Region Mitglied sind. Er koordiniert und begleitet grenzüberschreitende Projekte und Planungen und fördert den Austausch zwischen politischen und lokalen Akteuren der Region. Zurzeit erarbeitet er seine Strategie 2030, die für die kommenden Jahre seine Rolle, seine Organisationsform und Themenfelder definieren soll. **BZ**